

Graduate Section

Nationalisten in transnationalen Netzwerken: Eine Netzwerkanalyse transnationaler Beziehungen von rechtspopulistischen Akteuren in Europa auf Twitter

Dominik Hokamp

Abstract: Rechtspopulistische Parteien sind aktuell nicht nur in nationalen Kontexten auf dem Vormarsch. In Europa bilden sie spätestens seit der Europawahl 2019 auf supranationaler Ebene formalisierte Allianzen und streben die Bildung einer vermeintlich paradoxen ‚nationalistischen Internationalen‘ an. Inwiefern Nationalisten in Europa über soziale Medien parallel dazu persönliche Beziehungsnetzwerke aufbauen, untersucht dieser Artikel. Mithilfe einer sozialen Netzwerkanalyse wurden 45 Twitter-Accounts von Parteifunktionären von neun europäischen rechtspopulistischen Parteien analysiert. Die Ergebnisse zeigen, dass zentrale Positionen innerhalb dieses Netzwerks einhergehen mit realer Zentralität in politischen Strukturen. Gleichzeitig sind die Parteien hauptsächlich national und nur in begrenztem Maße transnational vernetzt.

Keywords: transnationale Netzwerke, Rechtspopulismus, Twitter, Netzwerkanalyse, Europa, Zentralität

Author information:

Dominik Hokamp hat von 2016 bis 2020 Publizistik- und Kommunikationswissenschaft sowie Politikwissenschaft an der Freien Universität Berlin und der Universität Göteborg studiert. Dieser Artikel basiert auf seiner Bachelorarbeit, die im Bereich Internationale Kommunikation entstanden ist.
Email: d.hokamp@gmail.com

To cite this article: Hokamp, Dominik (2020). Nationalisten in transnationalen Netzwerken: Eine Netzwerkanalyse transnationaler Beziehungen von rechtspopulistischen Akteuren in Europa auf Twitter. *Global Media Journal – German Edition*, 10(1), DOI: <https://doi.org/10.22032/dbt.44939>

Einleitung

Die Europawahl im Mai 2019 sah nicht nur einen enormen Stimmenverlust bei den großen etablierten Fraktionen, der *Sozialdemokratischen Partei Europas* sowie der *Europäischen Volkspartei*, sondern auch das Aufstreben rechtspopulistischer und rechtsextremer Parteien. Ein loser Zusammenschluss nationalistischer, populistischer und euroskeptischer Parteien hatte bereits vor der Wahl angekündigt, sich im darauffolgenden Europäischen Parlament zu einer Fraktion zusammenschließen zu wollen. Auf Einladung des damaligen italienischen Innenministers Matteo Salvini trafen sich im April 2019 vier hochrangige Funktionäre, um die Möglichkeiten einer Kooperation auszuloten. Man räumte zwar Unstimmigkeiten zwischen den nationalistischen Kräften ein, träumte aber zeitgleich von einer „nationalistischen Internationalen“ und der Erlangung der absoluten Mehrheit im Parlament, um den „neuen Traum[...] von Europa“ zu verwirklichen (Rüb, 2019). Dieser Initiative schlossen sich in den folgenden Wochen weitere Parteien an. Als die Europawahl den rechtspopulistischen Parteien starke Zugewinne bescherte und sich eine reale Machtoption im Parlament auftat, verstärkte diese lockere Allianz ihr Bemühen, weitere Parlamentarier:innen in die geplante Fraktion einzugliedern. Allerdings scheiterten die Versuche, mächtige Parteien wie die ungarische *Fidesz* oder die polnische *Prawo i Sprawiedliwość* von einem Bündnis zu überzeugen (Bolz & Schiele, 2019). So wurde am 12. Juni 2019 unter dem Namen „Identität und Demokratie“ eine Fraktion von lediglich neun Parteien konstituiert: *Lega* (Italien), *Rassemblement National* (Frankreich), *Alternative für Deutschland* (Deutschland), *Vlaams Belang* (Belgien), *Freiheitliche Partei Österreichs* (Österreich), *Perussuomalaiset* (Finnland), *Svoboda a přímá demokracie* (Tschechien), *Dansk Folkeparti* (Dänemark) sowie *Eesti Konservatiivne Rahvaerakond* (Estland). Mit 73 Abgeordneten ist sie damit die aktuell fünftgrößte Fraktion im Parlament. Trotzdem sprach die Vorsitzende des französischen *Rassemblement National*, Marine Le Pen, bei der offiziellen Vorstellung von einer „Umwälzung auf dem politischen Spielfeld Europas“ (Stabenow, 2019), während der Parteivorsitzender der *Alternative für Deutschland* (AfD), Jörg Meuthen, betonte, man wolle „der Stachel im Fleisch der Eurokraten“ (Stabenow, 2019) sein.

Die vorliegende Studie nimmt die Europawahl 2019 und die Entstehung einer einflussreichen rechtspopulistischen Fraktion im Europäischen Parlament zum Anlass, um den Aufschwung rechtspopulistischer Parteien in Europa zu rekapitulieren sowie dessen Bedeutung zu skizzieren. Gerade in Zeiten der zunehmenden Bedeutung von digitalen sozialen Medien sowie der Entstehung neuer Medienlogiken, ergeben sich neue Handlungsspielräume für populistische Akteure. Die Bildung einer rechtspopulistischen Fraktion auf europäischer Ebene liefert den Rahmen für die Frage, ob diese formalisierte Allianz der Parteien auch auf persönlicher Ebene existiert und sich in sozialen Medien zeigt. Diese Studie wird entlang zweier aufeinander aufbauender Forschungsfragen entwickelt:

- (1) Welche in sozialen Medien aufgebauten persönlichen Beziehungen bestehen zwischen rechtspopulistischen Akteuren in Europa?
- (2) Wie transnational gestalten sich diese Beziehungen?

Persönliche Beziehungen lassen sich in einem Netzwerk und einer vertieften statistischen und deskriptiven Analyse fassen. Demnach soll als Mittel der Untersuchung eine soziale Netzwerkanalyse dienen, um ein potenzielles Netzwerk zwischen rechtspopulistischen Akteuren auf Twitter zu analysieren und insbesondere mit Fokus auf die transnationalen Relationen der einzelnen Parteien auswerten zu können.

Rechtspopulismus als breites Spektrum

Während medial oftmals von einem „Rechtsruck“ gesprochen wird, ist die Definition, wie rechte Parteien korrekt zu benennen und zu kategorisieren sind, in der Wissenschaft Bestandteil ausgiebiger Diskussionen. Grundsätzlich wird sich diese Arbeit an der Definition von Mudde (2007) orientieren, der eine gemeinsame Ideologie von „populist radical right parties“ feststellt, die wesentlich von Nativismus, Autoritarismus und Populismus geprägt sei. Dabei sei Nativismus eine ideologische Kombination aus Nationalismus und Fremdenfeindlichkeit, die nicht-einheimische Personen und Ideen als Gefahr für den homogenen Nationalstaat sehe. Autoritarismus versteht Mudde (2007) als den Glauben an eine streng geordnete Gesellschaft. Populismus betrachte darüber hinaus diese Gesellschaft als in zwei antagonistische Gruppen zerfallen: Die „korrupte Elite“ und die „einfache Bevölkerung“ (Mudde, 2007, S. 22f).

Trotz ihres Bekenntnisses zu parlamentarischen Grundprinzipien legen sie den Volksbegriff nativistisch aus und verstehen nationale Interessen als zentral für ihre politische Aktivität. Daraus entwickelt sich eine Ablehnungshaltung gegenüber Eliten und eine nationalistische Agenda. Noch weiterführender als Mudde (2007) beschreibt Lochocki (2018) die Gesellschaftsutopie rechtspopulistischer Parteien dementsprechend als „illiberale Demokratie“. Als zentral für ihre politische Agenda hat die Wissenschaft folgende Aspekte ausgemacht: Sie vertreten häufig autoritäre Positionen in soziokulturellen Fragen (Kitschelt & McGann, 1997; Mudde, 2007), sei es die Fokussierung auf die traditionelle heterosexuelle Kleinfamilie, eine grundsätzliche Skepsis gegenüber Gleichberechtigung oder LGBT-Rechten (Jungar & Jupskås, 2014) oder ein universelles Misstrauen gegenüber einer multikulturellen Gesellschaft. Lochocki (2018, S. 9) fasst die Anziehungskraft solcher Kräfte unter dem Slogan „for the nation, against the elite“ zusammen. Diese Parteifamilie und deren Akteure sehen ihre jeweilige nationale Kultur durch grundlegende und dauerhafte soziale Veränderungen, die eng mit Migration und der europäischen Integration verknüpft seien, in Gefahr. Schuldig und zuständig dafür seien die etablierten Parteien, die regelmäßig im Mittelpunkt verbaler Attacken stehen (Lochocki, 2018).

Soziale Netzwerke und transnationale Bewegungen

Im gesellschaftlichen Kontext baut die Idee der sozialen Netzwerke im Wesentlichen auf Castells (2011) Theorie der Netzwerkgesellschaft auf: Neue, transnationale Bewegungen seien in hohem Maße von grenzüberschreitender Mobilität, Koordination und Kommunikation gekennzeichnet. Globalisierung sowie die zunehmende Bedeutung von digitalen sozialen Netzwerken und transnationalen Verknüpfungen auf politischer, wirtschaftlicher und privater Ebene verändern drastisch das Bild der Gesellschaft (Castells, 2011). Grenzen zwischen Gesellschaft und Technologie verschwimmen, immer mehr Prozesse und Alltagsfunktionen werden in Netzwerken gedacht. Castells schlussfolgert, dass das Netzwerk zur Wirbelsäule der Gesellschaft geworden sei und jegliche gesellschaftliche Aktivitäten beeinflusse – von Produktion über Kultur und Macht bis hin zu persönlichen Erlebnissen (Castells, 2011, S. 519). Keck and Sikkink (2014) sprechen von Netzwerken als Formen einer Organisation, die durch freiwillige, gegenseitige und horizontale Muster von Kommunikation und Austausch charakterisiert sind. Vertovec (2009, S. 9) geht insbesondere auf den transnationalen Aspekt organisierter Netzwerke ein, die über Grenzen hinweg agieren und von Austausch, Informationsfluss und Beziehungen zwischen Individuen und Gruppen geprägt sind. Rucht (1999) identifiziert Themen, Ziele, Mobilisierung sowie Organisation als zentrale transnationale Aspekte solcher Netzwerke sozialer Bewegungen. Diese können in ihrer Dimension fluktuieren: Einzelne Aspekte sind auf transnationaler Ebene relevant, andere verbleiben dagegen national (Froio & Ganesh, 2018). Der Austausch und die Wechselbeziehungen zwischen Gruppen oder Bewegungen, die ein gemeinsames Ziel über Grenzen hinweg verfolgen, deutet bereits darauf hin, dass diese in ihrem Wesen bereits transnational seien (Della Porta & Tarrow, 2005). Nachdem sich die Forschung hier lange auf linke transnationale soziale Bewegungen konzentriert hat, lässt sich feststellen, dass die gleichen Grundannahmen auch für rechtspopulistische Bewegungen gelten (Caiani & Kröll, 2015).

Wie unter anderem Bar-On (2008) sowie Zúquete (2015) aufzeigen, sind rechtspopulistische Kräfte weltweit darum bemüht, Verbindungen zu anderen ähnlich denkenden und agierenden Parteien und Organisationen aufzubauen. Nicht zufällig geht das mit der zunehmenden Bedeutung des Internets einher, das mit seinen Tools den Austausch von Erfahrungen ermöglicht und die Entstehung von transnationalen Identitäten und Deutungsrahmen vorantreibt (Caiani, Della Porta, & Wagemann, 2012). Vor allem digitale soziale Netzwerke werden als wesentliche Grundlage für eine transnationale Kooperation zwischen rechtspopulistischen Parteien oder Akteuren gesehen. Die Forschung neigte bisher dazu, institutionalisierte rechte Strukturen wie Websites (Heft, Mayerhöffer, Reinhardt, & Knüpfer, 2019) oder einzelne Kooperationen zwischen zwei rechtsextremen Parteien (Macklin, 2013) oder mehreren Ländern (Caiani & Kröll, 2017) zu untersuchen. Froio und Ganesh (2018) unternahmen einen ersten Versuch, transnationale Verknüpfungen von rechtspopulistischen Parteien auf Twitter zu untersuchen. Sie grenzen aber das untersuchte

politische Spektrum zu wenig ein, sodass sich hier neben Parteien auch Organisationen finden. Darüber hinaus erfolgt keine klare Abgrenzung zwischen Rechtspopulismus und Rechtsextremismus. Welche transnationalen Relationen Akteure von rechtspopulistischen Parteien auf sozialen Medien, hier primär auf Twitter, eingehen, stellt deshalb bislang eine Forschungslücke dar. Das ist insbesondere deswegen von Bedeutung, weil sie durch ihre Wahl in das Europäische Parlament legitimiert worden sind und sich zusätzlich formal miteinander verbunden haben.

Rechtspopulismus in einer „networked public sphere“

Dieser Beitrag versteht das Internet als eine „networked public sphere“, die aus verschiedenen miteinander verknüpften öffentlichen Kommunikationsräumen besteht (Maier, Waldherr, Miltner, Jähnichen, & Pfetsch, 2017). Im Rückgriff auf Castells (2008, S. 90) besteht eine solche „public sphere“ aus nicht-privater Kommunikation innerhalb eines frei zugänglichen Raums. Ursprünglich erfüllte Öffentlichkeit eine Mittlerrolle zwischen politischen Entscheidungsträger:innen und der Bevölkerung (Maier et al., 2017). Durch das Internet wird nun allerdings diese Öffentlichkeit diverser und auch fragmentierter. Es bietet mehr Öffentlichkeiten als je zuvor mit zugleich sehr niedrigschwelligen Zugangsmöglichkeiten und zunehmend personalisierten Kommunikationsumgebungen (Bennett & Manheim, 2006). Während diese Öffentlichkeiten in Zeiten nicht-digitaler Kommunikation separiert geblieben wären, fasst das Internet als Plattform diese zusammen (Maier et al., 2017). Die Netzwerkstruktur des Internets ermöglicht es bestimmten Akteuren, sich dort Aufmerksamkeit für ihre Anliegen zu verschaffen. Oftmals handelt es sich hierbei um Rechtspopulist:innen, die sich in einem traditionellen Massenmediensystem als marginalisiert verstehen (Pfetsch, Adam, & Bennett, 2013). Cammaerts (2012) weist darauf hin, dass durch das Internet Personen weit über den Kreis ähnlich Gesinnter hinaus kommunizieren können. So schlagen sich digitale Strukturen auch im Aufbau von Netzwerken und Beziehungen offline nieder.

Diese Öffentlichkeiten mit niedriger Zugangsschwelle unterscheiden sich in ihrer Form, Größe, Reichweite und Bedeutung und reichen von kleinen Foren und Chatgruppen bis hin zu großen digitalen Netzwerken von organisierten Akteuren (Maier et al., 2017, S. 5). Auf letzteren Aspekt soll hier verstärkt eingegangen werden: Das Internet ist nicht mehr ohne digitale soziale Netzwerke denkbar. Anders als im System der Massenmedien funktionieren diese als Online-Plattformen, die von Nutzer:innen mit Inhalt gefüllt werden, auf denen Nachrichten geteilt und abgerufen werden können und insbesondere Information innerhalb eines selbstgewählten Netzwerks erfolgt (Klinger & Svensson, 2015, S. 1245). Schmidt (2014, S. 4ff) nennt das „personal publics“, also einen Raum, in welchem Informationen auf eine neue Art persönlich kuratiert und zudem mit einem ausgewählten Publikum geteilt werden können.

Gleichzeitig unterliegt die Medienlandschaft an sich derzeit einem fundamentalem Wandel: Globale Tendenzen wie die Konzentration von Konzernen, Digitalisierung und Kommerzialisierung bedeuten nachhaltige gesellschaftliche Umwälzungen (Dahlgren, 2009). Chadwick (2017) beschreibt diese Veränderungen als „hybrid media system“, in dem alte und neue Medienlogiken aufeinanderprallen und um Kapital und Ressourcen wetteifern, sich aber auch komplementär zueinander verhalten. Ein Großteil der jungen Generation der „digital natives“ hat bereits die Abwanderung vom traditionellen Massenmediensystem zu digitalen sozialen Netzwerken vollzogen, die ihrerseits einen neuen Fixpunkt für Kommunikation und Sozialisation bilden (Klinger & Svensson, 2015). Das bedeutet eine Zäsur in der Betrachtung politischer Kommunikation: Die Logik der professionellen Massenmedien, welche auf Gatekeeper, also ausgebildeter Journalist:innen vertraue, unterscheidet sich fundamental von der Netzwerklogik sozialer Medien, die auf dem Austausch Gleichgesinnter aufbaue (Klinger & Svensson, 2015). Digitale soziale Netzwerke bieten völlig neue Möglichkeiten der Kommunikation und verändern somit einschneidend die Medienlandschaft. Dadurch werden sie auch für politische Diskurse relevant, weshalb politische Akteure damit einhergehend verstärkt Präsenzen in digitalen sozialen Netzwerken aufbauen (Jackson & Lilleker, 2011).

Rechtspopulismus und soziale Medien

Die Logik von sozialen Netzwerken zwingt seine Nutzer:innen dazu, möglichst viele Verbindungen zu anderen aufzubauen und zu unterhalten. Nur so sei es möglich, Aufmerksamkeit zu erhalten und als populär angesehen zu werden (Klinger & Svensson, 2015, S. 1252f). Einige Faktoren machen digitale soziale Netzwerke besonders interessant für rechtspopulistische Akteure: Sie sind kostenlos und erfordern keine speziellen technischen Kenntnisse (Jacobs & Spierings, 2016, S. 21). *Twitter* insbesondere ermögliche den direkten Austausch zwischen Politiker:innen und der Bevölkerung (Tromble, 2016). Der *Twitter*-Feed ist zudem von hoher Geschwindigkeit geprägt: Nachrichten können binnen Minuten viral gehen und damit Aufmerksamkeit auch außerhalb dieses Netzwerks schaffen (Jacobs & Spierings, 2019). Mit ihrem Engagement auf digitalen sozialen Medien sind gerade rechtspopulistische Akteure besonders daran interessiert, eine enge Beziehung zur ihren Wähler:innen aufzubauen (Krämer, 2014). Als selbsternannte Vorkämpfer:innen für die Interessen des „Volkes“ benötigen sie Informationen über deren Beschwerden und Klagen aus erster Hand (Kriesi, 2014). Engesser, Ernst, Esser, und Büchel (2017) formulieren es folgendermaßen: „Während alle Medien eine Verbindung zur Bevölkerung aufbauen, bieten soziale Medien Populist:innen eine umso engere Verknüpfung mit ihr“ (S. 1113, eigene Übersetzung). Deshalb legen entsprechende Parteien besonderen Wert darauf, sich auf Plattformen wie *Facebook*, *Twitter* oder *Instagram* aktiv zu zeigen, um ihre vermeintlich enge Beziehung zur Bevölkerung aufrecht zu erhalten. Gerbaudo (2014, S. 67ff) bezeichnet diese Strategie als „populism 2.0“. Während sie sich in einem System der Massenmedien gewissen journalistischen Standards unterordnen, kritischen Nachfragen und negativer Bewertung

aussetzen müssten, eignet sich die Netzwerklogik sozialer Medien besonders gut dazu, die Botschaften von Populist:innen kritikfrei zu verbreiten. Dies geschieht besonders im Hinblick auf den Gebrauch polemischer Kritik gegenüber politischen Gegner:innen oder der „Elite“ im Allgemeinen (Engesser et al., 2017). Krämer (2017) argumentiert, dass die Funktionen von sozialen Medien von rechtspopulistischen Akteuren in dichotomer Weise genutzt werden können: Sie bieten ihnen eine Plattform, um ihre Ideologie und ihre Interpretation des Weltgeschehens mit anderen zu teilen, und dienen gleichermaßen als Hilfsmittel, um ihre Repräsentativität zu demonstrieren. Die empirische Forschung zur rechtspopulistischen Nutzung von sozialen Medien und vor allem *Twitter* in Europa bestätigt diese Annahmen teilweise: Die deutsche *Alternative für Deutschland* erzeuge mit ihren Tweets besonders viele Reaktionen (Stier, Posch, Bleier, & Strohmeier, 2017), Ähnliches gelte für niederländische Rechtspopulist:innen (Jacobs & Spierings, 2019). Für Österreich weist Dolezal (2015) jedoch nach, dass die *Freiheitliche Partei Österreichs* soziale Medien weniger in ihrer politischen Kommunikation nutze. Für Großbritannien stellt Tromble (2016) ebenfalls eine geringere Aktivität und Interaktivität fest.

Rechtspopulismus und seine Entwicklung in Europa

Geschichtlich betrachtet ist das Phänomen von rechtspopulistischen Parteien ein relativ neues: Der Ausgang des Zweiten Weltkriegs sowie der unvergleichliche und grausame Akt der Shoah delegitimierten die politische Agenda des europäischen Rechtspopulismus, zerstörten den Nährboden für seine Botschaften und markierten den Beginn einer langen Zeit der Marginalisierung (Rydgren, 2005). Erst drei Jahrzehnte später traten rechtspopulistische Parteien in Europa überhaupt wieder in Erscheinung: In den siebziger Jahren konnte der französische *Front National* – 2018 erfolgte die Umbenennung in *Rassemblement National* – mit seiner fremdenfeindlichen Agenda, die auf der Ideologie des Ethnopluralismus gepaart mit einer populistischen Revolte gegen das „Establishment“ beruhte, immer mehr Stimmen erlangen (Rydgren, 2005). Die Partei holte im Juni 1984 bei den Wahlen zum Europäischen Parlament überraschend knapp elf Prozent der Stimmen. Damit lieferte sie ähnlichen Parteien in anderen europäischen Ländern ein simples Erfolgsrezept, wie sie fremdenfeindliche und migrationsfeindliche Botschaften senden konnten, ohne als rassistisch stigmatisiert zu werden, und mit politischer Unzufriedenheit werben konnten, ohne als anti-demokratisch zu gelten (Rydgren, 2005, S. 432). Ausgehend von dieser Logik geht der Erfolg von rechtspopulistischen Parteien weniger auf international vergleichbare wirtschaftliche und strukturelle Faktoren wie unter anderem Arbeitslosigkeit, Politikverdrossenheit oder Migration zurück, sondern vielmehr auf eine transnationale Diffusion von Ideen, Agenden und Deutungsmöglichkeiten (Van Hauwaert, 2014). Der Stimmenzuwachs des *Front National* in den achtziger Jahren fungierte somit als eine Art Blaupause für den anschließenden Aufwärtstrend von rechtspopulistischen Parteien in Europa.

Erste transnationale Annäherungsversuche

Das Hauptaugenmerk der kommunikationswissenschaftlichen Forschung lag anfangs auf progressiven transnationalen Bewegungen. Dabei wurde die Frage außer Acht gelassen, bis zu welchem Grad rechtspopulistische Parteien auch transnationale Netzwerke unterhalten, wenngleich sie sich nationalistisch und nach innen gerichtet geben. Antieuropäische und nationalistische Politik sind Kernelemente dieses neuen Rechtspopulismus (Mudde, 2007). Etliche Wissenschaftler:innen zeigen, dass hinter dem Aufschwung an der Wahlurne durchaus Prozesse der Internationalisierung stehen (Gómez-Reino, 2018). Denn obwohl diese Parteien sämtliche supranationalen Systeme wie beispielsweise die Europäische Union kategorisch ablehnen, sind sie dazu gezwungen, Politik auf dieser Ebene zu betreiben. Sie können nicht in einem politischen Vakuum existieren, sondern sind in einem komplexen Mehrebenensystem gefangen. Auf der europäischen Ebene wirkt eine solche Verzahnung auf den ersten Blick paradox, scheint es doch so, als würden sich nationalistische Bestrebungen und transnationale Vernetzung gegenseitig ausschließen. Allerdings haben die Voraussetzungen im Europäischen Parlament eine solche institutionalisierte Kooperation rechtspopulistischer Parteien gefördert. Erst mit Erreichen der Fraktionsstärke von 25 Mitgliedern aus mindestens einem Viertel der Mitgliedsstaaten stehen Abgeordneten gesonderte Rechte zu. Das erklärt die frühen ersten Bestrebungen, eine europäische nationalistische Fraktion im Parlament zu bilden (Conti, 2011). Das Resultat war die Gründung der *Identity, Tradition & Sovereignty*-Parlamentsgruppe im Januar 2007, die allerdings mit 23 Mitgliedern überschaubar groß war und sich nach etlichen Streitigkeiten bereits nach elf Monaten wieder auflöste (Duerr, 2015). Davor und danach gaben sich diese Parteien mehrheitlich mit wenigen Sitzen im Europäischen Parlament zufrieden und strebten keine Kooperation an. Dennoch vertrauen sie stark auf diese politische Bühne besonders in Bezug auf ihre nationale Repräsentation.

Die Europawahl 2019 und formalisierte Kooperationen

Mit Blick allein auf die Wahlergebnisse und Vorteile im Parlament sollte eine offizielle Kooperation rechtspopulistischer Parteien im rein rationalen Interesse aller liegen. Doch wie Mudde (2014) feststellt, gibt es unter den im Parlament vertretenen Parteien sowohl eine ideologische Kluft zwischen rechtsextremistischen und rechtspopulistischen als auch eine strategische Unterscheidung zwischen national anerkannten sowie geächteten Parteien. Trotz der überraschend guten Ergebnisse bei der Europawahl 2014, welche auch in der Wissenschaft als politisches „Erdbeben“ interpretiert wurden (Halikiopoulou & Vasilopoulou, 2014) und rechtspopulistische Kräfte zur drittstärksten Kraft im Parlament machten (Luo, 2017), kam es bei der folgenden Konstituierung von Fraktionen zu keinem Zusammenschluss dieser Parteien. Stattdessen verteilten sich die Abgeordneten dieser Parteienfamilie auf vier verschiedene Fraktionen beziehungsweise blieben fraktion-

slos. Insofern stellt erst die Wahl 2019 einen bedeutenden Wendepunkt dar. Im Gegensatz zu 2007 konnten sich nun bedeutende rechtspopulistische Parteien auf die Bildung einer Fraktion mit realer Machtoption einigen. Es gelang jedoch nicht, weitere ideologisch ähnliche Parteien mit großen Wahlerfolgen – wie unter anderem die polnische *Prawo i Sprawiedliwość*, die britische *Brexit Party*, die ungarische *Fidesz* oder die spanische *Vox* – einzugliedern. Andere potenzielle Mitglieder erreichten schlichtweg nicht die notwendige Stimmenzahl. Nichtsdestotrotz ist die neuformierte Fraktion *Identität und Demokratie* mit 73 Mitgliedern aus neun verschiedenen Staaten aktuell die fünftgrößte Kraft im Europäischen Parlament.

Startin (2010) argumentiert, dass rechtspopulistische Parteien aufgrund der Eigenheiten transnationaler Zusammenarbeit Probleme in ihrer Zusammenarbeit und Kooperation haben werden und das Auswirkungen auf den Versuch haben wird, langfristig eine formale Zusammenarbeit auf europäischer Ebene zu konstituieren. Das Beispiel der nach wenigen Monaten gescheiterten Fraktion *Identity, Tradition & Sovereignty* zeigt anschaulich, dass Differenzen nicht beiseitegelegt werden konnten, weil gegensätzliche Nationalismen eine Annäherung verhinderten. Duerr (2015) geht sogar so weit, transnationale Kooperation zwischen Nationalist:innen als nahezu unmöglich zu beschreiben, weil gegensätzliche Nationalismen immer zu Konflikt führten. Wenn man rechtspopulistische Parteien als rationale Agenten betrachte, impliziere das eine Fähigkeit, sich gegenseitig zu beeinflussen. Dies könnte genauso über komplexe Netzwerke wie simplere Formen des kommunikativen Austauschs erfolgen, reichte höchstwahrscheinlich jedoch weit über den Rahmen ihrer Parteifamilie hinaus. Die Politikwissenschaft sieht rechtspopulistische Parteien größtenteils als eigenständige, nach innen gerichtete und höchst konservative Einheiten. Gemeinsamkeiten innerhalb dieser Gruppe von Parteien werden als unabhängige Antworten auf ähnliche Fragen und Herausforderungen gesehen – ohne irgendeinen interdependenten Prozess oder Austausch. Van Hauwaert (2014), aufbauend auf Rydgren (2005), bringt dagegen das Konzept einer transnationalen Diffusion vor. In einem solchen Prozess werden Innovationen, Slogans, Erfolgsrezepte oder politische Agenden von einer Partei zur anderen transferiert. Darüber hinaus entwickelt sich eine wechselseitige Abhängigkeit zwischen rechtspopulistischen Parteien (Van Hauwaert, 2014).

Soziale Netzwerke und ihre Analyse

Rechtspopulistische Parteien und Personen gehören zu den wissenschaftlich am meisten untersuchten Strukturen. Häufig liegt der Fokus innerhalb der Forschung allerdings lediglich auf rechten und rechtspopulistischen Strukturen und Organisationen. Dabei besteht jedoch die Gefahr, persönliche Kontakte und interpersonelle Kommunikation als Analysekriterien auszuschließen und nur bereits institutionalisierte Strukturen zu untersuchen. Akteurszentrierte Netzwerke, also persönliche Verknüpfungen unter und zwischen zentralen Figuren rechtspopulistischer Strukturen und Organisationen waren bislang selten Bestandteil der Forschung. Ansätze

dafür lassen sich bei Froio und Ganesh (2018), Heft et al. (2019), sowie bei Krämer (2017) finden. Diese Studie wird den Versuch unternehmen, sich auf der Akteursebene potenzieller Netzwerke zu nähern, die über einzelne bereits gefestigte und bekannte Strukturen hinausgehen.

Die zunehmende Beschäftigung in der Kommunikationswissenschaft mit sozialen Netzwerkanalysen lässt sich auf zwei wesentliche Gründe zurückführen: Zum einen scheint unsere Umwelt in großem Maße als Netzwerk strukturiert, seien es natürliche Strukturen wie Gehirne oder Organismen oder künstliche Strukturen wie Organisationen oder Ökonomien (Borgatti, Everett, & Johnson, 2018). Zum anderen sind klassische Untersuchungsdesigns schlecht anwendbar auf große digitale Datenmengen. Durch soziale Netzwerkanalyse können Relationen zwischen Individuen und/oder Organisationen gemessen werden (Marin & Wellman, 2011). Dies ist insbesondere dann relevant, wenn digitale soziale Netzwerke wie *Facebook*, *Instagram* oder wie in diesem Fall *Twitter* untersucht werden sollen (Reichard & Borucki, 2015). Die begrifflichen Ähnlichkeiten ergeben sich nicht zufällig: „Computer networks are inherently social networks, linking people, organizations, and knowledge“ (Wellman, 2001, p. 2031).

Follow-Beziehungen auf Twitter

Seit Gründung der Plattform im Jahr 2006 hat *Twitter* sich rasch von einer kleinen digitalen Nische zu einem Massenphänomen entwickelt (Weller, Bruns, Burgess, Mahrt, & Puschmann, 2014). Dreizehn Jahre später nutzen 145 Millionen Menschen weltweit den Microbloggingdienst täglich (Twitter, 2019b), insgesamt gibt es knapp 330 Millionen Nutzer:innen (Twitter, 2019a). Die Idee hinter *Twitter* ist vergleichsweise simpel: User:innen können kurze Mitteilungen oder Statusmeldungen mit maximal 280 Zeichen Länge (Tweets) verfassen, anderen Personen folgen (follow) sowie deren Tweets eine positive Bewertung geben (liken) oder im eigenen Feed verlinken (retweeten). So entsteht ein umfassendes und komplexes Netzwerk mit einseitigen und gegenseitigen Verbindungen sowohl zwischen Individuen als auch vielen Organisationen, Regierungen, Parteien, Firmen und NGOs (Weller et al., 2014). Auf der persönlichen Ebene entwickelt sich so über die Zeit aus einem individualisierten Informationsnetzwerk ein soziales Netzwerk (Myers, Sharma, Gupta, und Lin, 2014).

Die Follow-Beziehungen auf *Twitter* neigen dazu, asymmetrisch zu sein: Nutzer:innen können anderen folgen, ohne dass dies zwangsläufig erwidert wird – es bildet sich eine gerichtete Beziehungen zwischen zwei Accounts. Das unterscheidet *Twitter* zum Beispiel von *Facebook*, wo die sogenannte „Freundschaft“ auf Gegenseitigkeit beruht und somit als ungerichtete Beziehung verstanden werden muss. Gupta et al. (2013) belegen, dass diese Follow-Beziehung weniger auf sozialen Bindungen beruht als auf gemeinsam geteilten Interessen. Sie bezeichnen daher den entstehenden Graphen im Netzwerk als einen „interest graph“ und nicht als einen

„social graph“ (Gupta et al., 2013, S. 506). Folgt demnach eine Person in einem Netzwerk einer anderen, kann davon ausgegangen werden, dass der User oder die Userin, von dem:der die Beziehung ausgeht, bei dem jeweils anderen gemeinsame Interessen und Bezugspunkte sieht. Das schließt nicht aus, dass Nutzer:innen aus anderen Gründen Accounts folgen – diese Arbeit vertraut aber dem Grundprinzip, dass ein Follow der Ausdruck des einseitigen Interesses an den Mitteilungen und Meinungen eines anderen Individuums oder einer Organisation ist sowie die Attribution von gemeinsamen Interessen und Ideen bedeutet.

Zentralität in Netzwerken

Die Netzwerkanalyse dieser Arbeit erfolgt auf der Ebene der Knoten, betrachtet also, welche Bedeutung einzelne Knoten innerhalb eines Graphen besitzen. Ein soziales Netzwerk definiert sich über eine gewisse Anzahl von Knoten, die durch eine oder mehrere Relationen miteinander verbunden sind (Marin & Wellman, 2011). In diesem Fall soll die Wichtigkeit eines bestimmten Akteurs innerhalb eines sozialen Netzwerks untersucht werden. Um dies statistisch zu bestimmen, muss auf Zentralitätsmaße zurückgegriffen werden (Wasserman & Faust, 1994). Es existiert in akademischen Kreisen eine Unzahl an verschiedenen Maßen sowie Definitionen von Zentralität, sodass kein Konsens besteht, wie in diesem Fall vorzugehen ist (Borgatti et al., 2018). Ihnen allen gemein ist jedoch, dass sie Aussagen über einen einzelnen Knoten treffen, nicht aber über einen betrachteten Graphen. Die Grundidee dahinter ist es, zentrale Akteur aufzuspüren. Gleichzeitig kann durch Zentralitätsmaße die Involviertheit von Knoten in der gesamten Struktur des Netzwerks beschrieben werden (Mutschke, 2010). Ein hoher Zentralitätswert geht somit mit einem hohen Einflusspotential im sozialen Netzwerk einher. Im Rahmen dieser Analyse soll die Eigenvektorzentralität – erstmals von L. Katz (1953) beschrieben – als Maß zur Identifikation von Knoten mit zentraler Bedeutung verwendet werden. Mathematisch ist diese nach Mutschke (2010) folgendermaßen definiert:

Eigenvector Centrality geht von einer systeminhärenten Zirkularität von Zentralität aus, nach der die Zentralität eines Knotens nicht isoliert von der Zentralität benachbarter Knoten betrachtet werden kann, sondern sich vielmehr durch Verbundenheit mit anderen zentralen Knoten steigert (was wiederum deren Zentralität erhöht usw.) (S. 368).

Ein Knoten hat also einen umso höheren Eigenvektorzentralitätswert, je besser er mit anderen ebenfalls gut vernetzten Knoten verknüpft ist. Für das betrachtete Netzwerk von rechtspopulistischen Akteuren bedeutet das, dass Knoten mit hohen Werten im sozialen Netzwerk besonders gut vernetzt sind, so über enormes Einflusspotential verfügen und als zentrale Figuren betrachtet werden können. Demgegenüber haben Knoten mit geringen Werten minimalen Einfluss und können nur wenig Verknüpfungen spannen. Die Idee der transnationalen Diffusion von Van Hauwaert (2014) aufgreifend kann argumentiert werden, dass Akteure mit einem hohen Eigenvektorzentralitätswert als zentrale Andockstationen für die transnationale Verbreitung von politischen Agenden, Inhalten und Ideen dienen.

Untersuchung

Untersuchungsmaterial und -zeitraum

Als Grundgesamtheit für die Netzwerkanalyse fungieren alle Parteifunktionär:innen der neun Parteien der Fraktion *Identität und Demokratie* im Europäischen Parlament, die auf *Twitter* vertreten sind. Die Fraktion bestand zum Untersuchungszeitpunkt aus der *Lega* (Italien), dem *Rassemblement National* (Frankreich), der *Alternative für Deutschland* (Deutschland), dem *Vlaams Belang* (Belgien), der *Freiheitlichen Partei Österreichs* (Österreich), den *Perussuomalaiset* (Finnland), der *Svoboda a přímá demokracie* (Tschechien), der *Dansk Folkeparti* (Dänemark) und den *Eesti Konservatiivne Rahvaerakond* (Estland). Um als Funktionär:in kategorisiert zu werden, musste die entsprechende Person ein Amt – egal auf welcher Ebene – innerhalb der Partei ausüben. Dies war im Zweifelsfall deutlich einfacher nachzuprüfen als die Parteimitgliedschaft einer Person. Aus dieser Grundgesamtheit wurden die jeweils fünf Follower-stärksten Parteifunktionär:innen ausgewählt. Als Ausgangsbasis diente eine bereits aus der medialen Berichterstattung bekannte Person mit Parteimitgliedschaft und hoher Followerzahl. Deren Follows wurden nach Follower-Zahl sortiert und für die fünf reichweitenstärksten Accounts wurde dasselbe Verfahren erneut angewandt. So entstand eine erste Übersicht über die Followerzahlen der Accounts der jeweiligen Parteien. Diese wurde danach stichprobenartig überprüft und ergänzt, sodass mit hoher Wahrscheinlichkeit die fünf Follower-stärksten Accounts identifiziert werden konnten. Da *Twitter* keine Daten über Followerzahlen geschweige denn Parteimitgliedschaften publiziert, musste diese Untersuchungseinheit von 45 Personen aus neun Ländern bzw. Parteien manuell zusammengestellt werden. Die untersuchten Accounts können Tabelle 1 entnommen werden.

Tabelle 1 - deskriptive Übersicht über die 45 untersuchten Accounts, Zeitpunkt der Datenerhebung: 2. November 2019, 14.00 Uhr.

Name	Handle	Partei	Land	Follower	Tweets	Follows
Björn Höcke	BjoernHoecke	AfD	DEU	29.384	866	140
Jörg Meuthen	Joerg_Meuthen	AfD	DEU	53.013	2.656	530
Alice Weidel	Alice_Weidel	AfD	DEU	83.417	2.452	601
Malte Kaufmann	MalteKaufmann	AfD	DEU	23.192	5.805	5.060
Beatrix von Storch	Beatrix_vStorch	AfD	DEU	49.702	9.093	784
Pia Kjaersgaard	Pia_Kjaersgaard	DF	DNK	6.954	1.113	38
Kristian Thulesen Dahl	kristianthdahl	DF	DNK	9.312	336	64
Peter Kofod	KofodPeter	DF	DNK	5.359	1.179	985
Peter Skaarup	skaarup_df	DF	DNK	9.693	3.025	998
Sören Espersen	espersendf	DF	DNK	10.005	4.978	285
Mart Helme	mart_helme	EKRE	EST	695	44	8
Jaak Madison	JaakMadison	EKRE	EST	1.577	1.525	271

Martin Helme	MartinHelme	EKRE	EST	964	195	45
Siim Pohlak	siimpohlak	EKRE	EST	70	8	94
Ruuben Kaalep	RuubenKaalep	EKRE	EST	1.253	997	363
Norbert Hofer	norbertghofer	FPÖ	AUT	23.190	3.939	370
Christian Hafenecker	hafi1980	FPÖ	AUT	1.913	1.742	477
Harald Vilimsky	vilimsky	FPÖ	AUT	16.364	11.700	653
Karl Heinz Grünsteidl	khgruenstadl	FPÖ	AUT	2.110	6.435	2.545
Sandra Wassermann	WassermannSa	FPÖ	AUT	7.283	1.104	329
Claudio Borghi	borghi_claudio	LN	ITA	68.798	162.800	1.214
Giulia Bongiorno	gbongiorno66	LN	ITA	65.060	5.583	611
Matteo Salvini	matteosalvinimi	LN	ITA	1.162.109	37.100	1.811
Luca Zaia	zaiapresidente	LN	ITA	62.735	16.900	193
Roberto Maroni	RobertoMaroni_	LN	ITA	89.439	23.100	791
Riika Purra	ir_rkp	PS	FIN	7.182	3.564	394
Ville Tavio	VilleTavio	PS	FIN	5.334	3.035	217
Jussi Halla-Aho	Halla_aho	PS	FIN	25.953	1.540	32
Laura Huhtasaari	LauraHuhtasaari	PS	FIN	17.694	15.000	675
Olli Immonen	ImmonenOlli	PS	FIN	4.162	571	683
Jordan Bardella	J_Bardella	RN	FRA	51.304	13.900	355
Nicolas Bay	NicolasBay_	RN	FRA	51.483	17.800	970
Thierry Mariani	ThierryMARIANI	RN	FRA	53.260	14.600	885
Gilbert Collard	GilbertCollard	RN	FRA	200.812	9.320	1.319
Marine Le Pen	MLP_officiel	RN	FRA	2.301.820	20.000	3.805
Karla Marikova	MarikovaKarla	SPD	CZE	222	67	148
Radovan Vich	IngVich	SPD	CZE	42	470	70
Tomio Okamura	tomio_cz	SPD	CZE	12.105	2.438	180
Radim Fiala	RadimFialacz	SPD	CZE	2.577	559	1.318
Radek Rozvoral	RadekRozvoral	SPD	CZE	188	798	170
Chris Janssens	chrisjanssensVB	VB	BEL	3.997	4.804	347
Tom van Grieken	tomvangrieken	VB	BEL	17.505	11.400	1.323
Wim van Osselaer	WimVanOsse-laer1	VB	BEL	2.377	9.306	1.939
Barbara Pas	Barbara_Pas	VB	BEL	5.531	7.444	495
Gerolf Gannemans	gannemans	VB	BEL	12.402	13.000	756
Summe				4.559,541	454,291	35,341
Mittelwert				101,323	10,095	785

DF = Dansk Folkeparti, EKRE = Eesti Konservatiivne Rahvaerakond, PS = Perussuomalaiset, AfD = Alternative für Deutschland, SPD = Svoboda a přímá demokracie, FPÖ = Freiheitliche Partei Österreichs, RN = Rassemblement National, LN = Lega, VB = Vlaams Belang.

DEU = Deutschland, DNK = Dänemark, EST = Estland, AUT = Österreich, ITA = Italien, FIN = Finnland, FRA = Frankreich, CZE = Tschechien, BEL = Belgien.

Methode

Über die Anwendungsschnittstelle (API) von *Twitter* lassen sich systematisiert Daten über die jeweiligen Accounts abrufen. Mit Hilfe von frei zugänglichen Packages für die Programmiersprache R – *rtweet* sowie *twittR* – konnten folgende Informationen zeitgleich gewonnen werden: Die Zahl der Tweets, die Anzahl der Follower und die Liste der von ihnen abonnierten Accounts (oder auch Follows). Letztere wurde mithilfe von Excel aufbereitet und in Gephi zu einem Netzwerk visualisiert. Anschließend erfolgte eine weitere Abstrahierung dieses grundlegenden Follow-Netzwerkes, um Aussagen konkretisieren zu können. Schon in der deskriptiven Analyse zeichnen sich deutliche Unterschiede in der Nutzung von *Twitter* sowohl zwischen den einzelnen Parteien als auch innerparteilich ab. Während der ehemalige Innenminister und stellvertretende Regierungschef Italiens, Matteo Salvini, mehr als zwei Millionen Follower um sich scharen konnte, verfügen gerade die Funktionär:innen aus den osteuropäischen Staaten teilweise nicht einmal über eine dreistellige Anzahl an Follower. Dies ist bedingt auf die unterschiedlichen Nutzungszahlen von *Twitter* in den Herkunftsländern der untersuchten Parteien zurückzuführen: In Finnland sind etwas mehr als zehn Prozent (10,54 %) der Bevölkerung monatlich aktiv auf Twitter, in Tschechien dagegen gerade einmal 3,65 %.¹ Es ist davon auszugehen, dass die jeweiligen Parteien ihre politische Kommunikationsstrategie auf das nationale Nutzungsverhalten von sozialen Netzwerken abstimmen. So dürfte das präferierte soziale Medium zur politischen Kommunikation je nach Land und Person differieren. Im Rahmen dieser Analyse wurde zusätzlich die Zahl der Tweets der untersuchten Accounts zu zwei unterschiedlichen Zeitpunkten im Abstand von drei Wochen gemessen, um einen Einblick in die Aktivität der Personen zu erhalten. Zwischen dem 10. Oktober 2019 und dem 2. November 2019 verfassten die 45 Accounts insgesamt 3414 Tweets, also durchschnittlich 77,59 (SD = 186,19, R = 901) pro Account. Diese Aktivität war allerdings ungleich verteilt: Sieben Accounts können als inaktiv gewertet werden, da sie in dieser Zeit keinen einzigen Tweet abgesetzt haben. Die fünf estnischen Parteifunktionäre waren mit gerade einmal 13 Tweets und drei inaktiven Accounts mit Abstand am unauffälligsten. Die fünf Mitglieder der italienischen Lega produzierten dagegen in dieser Zeitspanne etwas mehr als 2.100 Tweets von vier aktiven Accounts. Hier spiegelt sich die extreme Spannbreite des Nutzungsverhaltens von *Twitter* in der Untersuchungseinheit wider. Diese Einschränkung muss bei der Interpretation der folgenden Daten berücksichtigt werden.

¹ Eigene Berechnung auf Grundlage der Daten von Kemp, S. (2019). Digital 2019: Global Digital Overview. Datareportal, <https://datareportal.com/reports/digital-2019-global-digital-overview>.

Ergebnisse

Netzwerke unter rechtspopulistischen Accounts

Im Mittel folgen den untersuchten Accounts 101.323 Personen ($SD = 373.359$, $R = 2.301.778$), dies ist hauptsächlich durch die beiden Ausreißer mit besonders hohen Followerzahlen – Marine Le Pen (@MLP_officiel) und Matteo Salvini (@matteosalvinimi) – zu erklären. Jeder Account hatte durchschnittlich 10.095 ($SD = 24.241$, $R = 162.792$) Tweets verfasst und folgte selbst 785 ($SD = 966$, $R = 4.495$) anderen Accounts. Die hohen Werte sowohl für die Standardabweichungen als auch für die Spannweite weisen hier auf eine große Volatilität zwischen den einzelnen Accounts hin. Manche Accounts waren nachweislich wenig gepflegt und aktiv, andere wiesen eine vergleichsweise hohe Aktivität auf. Aus dieser Untersuchungseinheit von 45 Personen entstand zunächst ein vollständiges Follow-Netzwerk, in dem jeder einzelne gefolgte Account abgebildet ist. Die Visualisierung erfolgte via Gephi und unter Anwendung des Force-Atlas-Algorithmus. Dieser Algorithmus versteht sich als kräftegesteuertes Layout – Knoten stoßen sich gegenseitig ab, Kanten dagegen ziehen ihre Knoten an. Diese Kräfte erzeugen eine dauerhafte Bewegung, die über die Zeit in einen ausgeglichenen Zustand übergeht (Jacomy, Venturini, Heymann, & Bastian, 2014). Die Knoten sind hier in ihrer Größe von ihrem Indegree abhängig – je größer der Knoten, desto mehr der 45 Personen innerhalb der Untersuchungseinheit folgen diesem. Den höchsten Wert weist @realdonaldtrump, der Account des US-amerikanischen Präsidenten Donald Trump, auf, der mit 29 den höchsten Indegree-Wert im gesamten Netzwerk erreicht. Insgesamt umfasst das in Abbildung 1 gezeigte Netzwerk 25.760 Knoten sowie 35.280 Kanten. Der durchschnittliche In- und Outdegree per Knoten beträgt 1,37 ($SD = .986$ beziehungsweise 51,80). Das Netzwerk ist deutlich fragmentiert und bis auf zu erwartende nationale Cluster lassen sich mithilfe der erhobenen deskriptiven Statistiken keine größeren Bündelungen von Accounts entdecken.

Weil dieses Netzwerk alle Verknüpfungen der 45 untersuchten Accounts aufzeigt, können hier besonders gut zentrale Schnittstellen, die außerhalb der Untersuchungseinheit liegen, identifiziert werden. Das heißt, dass weiterführend die Frage beantwortet werden könnte, welchen weiteren Accounts besonders häufig gefolgt wird und welche Zentralität sie in dieser Verflechtung besitzen. Ebenfalls könnten potenzielle ideologische Überschneidungen quantifiziert werden. Unter den zwanzig Accounts mit den höchsten Eigenvektorzentralitätswerten stechen einige Personen heraus, die zentrale Positionen in diesem Netzwerk besitzen: Der US-amerikanische Präsident Donald Trump (@realdonaldtrump, $E_i = 1,00$), die Enkelin des Gründers des französischen *Front National*, Marion Maréchal (@MarionMarechal, $E_i = .769$), der Vorsitzende der niederländischen rechtspopulistischen Partei *Partij voor de Vrijheid*, Geert Wilders (@geertwilderspvv, $E_i = .696$) sowie der Mitgründer der britischen *Brexit Party*, Nigel Farage (@Nigel_Farage, $E_i = .691$). Inwiefern diese als Multiplikator:innen von politischen Ideen verstanden werden

können, kann dieser Beitrag nicht beurteilen. Es liegt allerdings nahe, dass eine solche Zentralität in einem Netzwerk von rechtspopulistischen Akteuren auch einhergeht mit einer politischen Sympathie oder nach Gupta et al. (2013) einem einseitigen politischen Interesse. Auch zwei offizielle Accounts von Parteien erscheinen zentral im Netzwerk: Die des *Rassemblement National* (@RNational_off, $E_i = .742$) sowie der *Alternative für Deutschland* (@AfD, $E_i = .569$). Der offizielle Account der europäischen Partei *Identität und Demokratie* (@IDParty_, $E_i = .671$), in der alle Personen der Untersuchungseinheit offiziell vereint sind, kommt dagegen auf einen vergleichsweise niedrigen Eigenvektorzentralitätswert. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass rechtspopulistische Parteien – ähnlich wie unter anderem Mudde (2013) argumentiert – mehr von ihren charismatischen Führungspersonlichkeiten profitieren als von institutionellen Strukturen.

Abbildung 1 - Follownetzwerk der 45 Accounts der Untersuchungseinheit, Darstellung via Gephi.



Tabelle 1 - Netzwerkstatistiken für das Follow-Netzwerk der 45 untersuchten Accounts, via Gephi

Statistik	Wert
Mittlerer gewichteter Grad	1.37
Netzwerk-Durchmesser	7
Kantendichte	0.00
Durchschnittlicher Clustering-Koeffizient	.164
Mittlere Pfadlänge	3.09

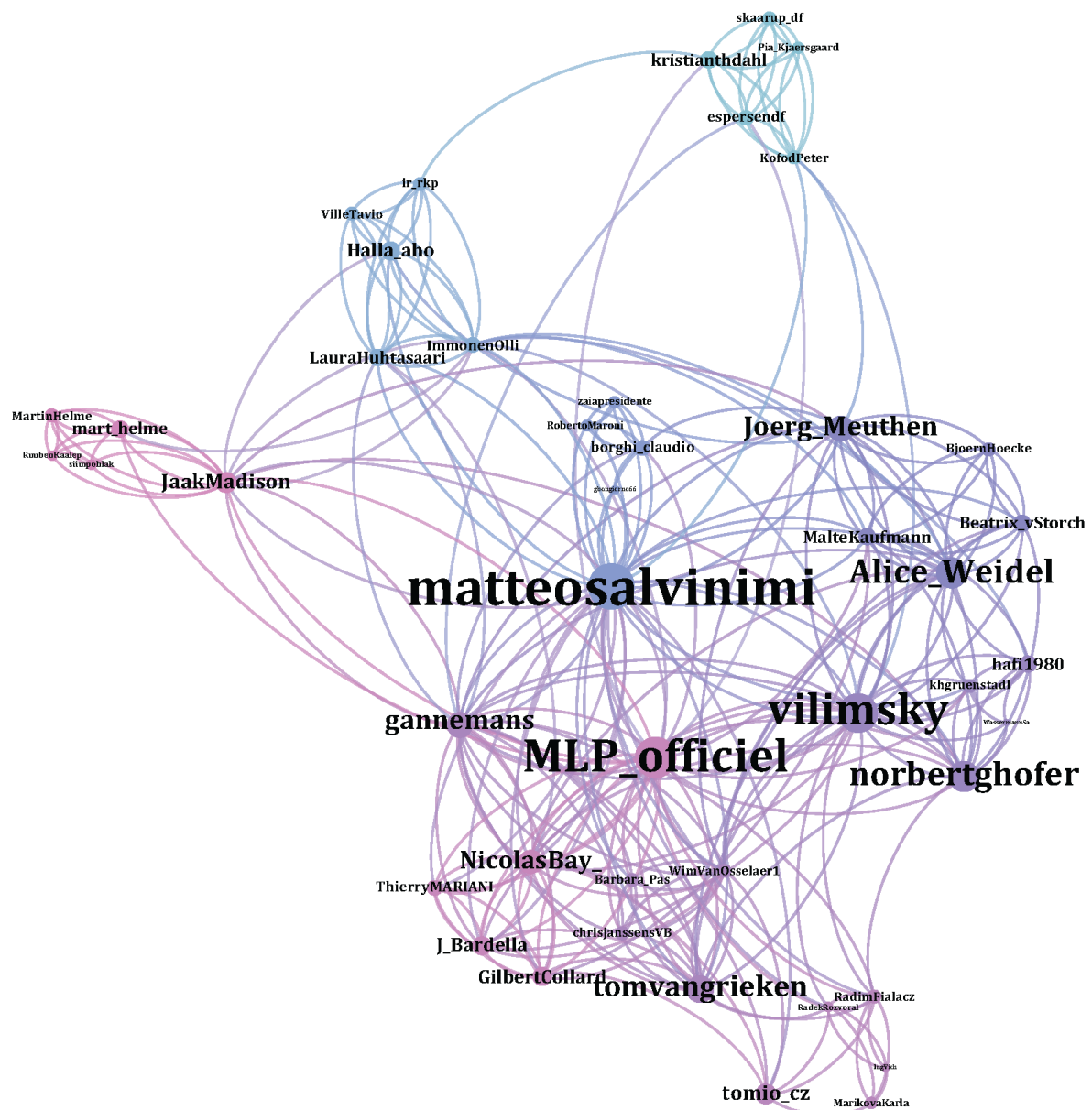
Um die erste Forschungsfrage nachvollziehbar beantworten zu können, muss dieses erste Netzwerk deutlich abstrahiert werden. Denn bislang können mithilfe dieses großen, umfassenden Netzwerks wenige inhaltliche Rückschlüsse gezogen werden: Erkennbar ist, welche Akteure außerhalb der Untersuchungseinheit eine elementare Rolle innerhalb derer spielen. Dies kann Hinweise auf Anknüpfungspunkte oder ideologische Überschneidungen mit anderen Akteuren oder Parteien liefern, was wiederum nicht im Mittelpunkt dieser Analyse stehen, sondern lediglich angeschnitten werden kann. Im folgenden Schritt werden aus dem Netzwerk alle Knoten bis auf die 45 der Untersuchungseinheit entfernt und nur die Relationen in dieser Gruppe betrachtet. Dieses zweite Netzwerk, eine bereinigte Version des ersten, umfasst 45 Knoten und 291 Kanten. Der durchschnittliche In- und Outdegree für die einzelnen Accounts liegt bei 6,47 ($SD = 4,95$ beziehungsweise 4,15).

Hier fallen ebenfalls deutliche Unterschiede zwischen den jeweiligen Accounts auf: Während Matteo Salvini (@matteosalvinimi) auf den höchsten Indegree-Wert von 23 kommt, folgt niemand innerhalb dieses Netzwerkes Sandra Wassermann (@WassermannSa). Die Werte beim Outdegree sind dagegen harmonischer verteilt. Der hohe mittlere Clustering-Koeffizient von .779 bestätigt die Bildung von Verklumpungen, die vorwiegend national bedingt sind. Die drei Cluster der estnischen *Eesti Konservatiivne Rahvaerakond*, der dänischen *Dansk Folkeparti* sowie der finnischen *Perussuomalaiset* separieren sich stark von den anderen, welche sich weniger stark in einzelne Cluster unterteilen lassen. Als zentrale Akteure im Netzwerk sticht statistisch ein Quintett heraus: Harald Vilimsky (@vilimsky, $E_i = 1.00$), Matteo Salvini (@matteosalvinimi, $E_i = .999$), Marine Le Pen (@MLP_officiel, $E_i = .973$), Norbert Hofer (@norbertghofer, $E_i = .852$) sowie Alice Weidel (@Alice_Weidel, $E_i = .851$). Ihre zentrale Bedeutung in diesem Netzwerk lässt sich weniger auf ihre generelle Bedeutung auf Twitter – artikuliert in hohen Followerzahlen – zurückführen, da diese stark schwanken. Sie könnte eher mit ihrer strategischen und politischen Bedeutung innerhalb der rechtspopulistischen Fraktion zu begründen sein.

Tabelle 3 - Netzwerkstatistiken für das Follow-Netzwerk innerhalb der Untersuchungseinheit, via Gephi.

Statistik	Wert
Mittlerer gewichteter Grad	14.89
Netzwerk-Durchmesser	2
Kantendichte	.708
Durchschnittlicher Clustering-Koeffizient	.779
Mittlere Pfadlänge	1.29

Abbildung 2 - Follownetzwerk unter den 45 untersuchten Accounts, Darstellung via Gephi.



Rechtspopulismus und seine transnationalen Relationen

Aufgrund der Beschaffenheit der Daten können im Folgenden lediglich Aussagen über die Beschaffenheit der Beziehungen zwischen den untersuchten Accounts und deren Transnationalität getroffen werden. Um die Transnationalität im vorliegenden Netzwerk messen zu können, wird auf den E-I-Index von Krackhardt und Stern (1988) zurückgegriffen, der ursprünglich aus der Organisationspsychologie stammt: Als intern gelten hier freundschaftliche Beziehungen innerhalb einer Abteilung, während Beziehungen zu Personen außerhalb dieser als extern gewertet werden. Der so entwickelte E-I-Index beschreibt somit die kollektive Beziehung einer Gruppe gegenüber anderen Gruppen in einer Organisation. Dass sich der E-I-Index durchaus auf *Twitter*-Netzwerke anwenden lässt, zeigen ähnliche Untersuchungen von Nuernbergk & Conrad (2016) sowie Esteve Del Valle & Borge Bravo (2018). Die möglichen Werte des Indexes reichen von $-1,0$ bis $+1,0$, wobei bei einem Wert von $-1,0$ alle Beziehungen einer Gruppe intern wären und im Gegenzug bei einem Wert von $+1,0$ allesamt extern wären. Die neun untersuchten Parteien werden als einzelne Subunits beziehungsweise Gruppen aufgefasst, welche je fünf Mitglieder aufweisen. Wenn zusätzlich die Relationen in diesem Netzwerk als freundschaftliche Beziehungen interpretiert werden, lässt sich der Index zur Beantwortung der zweiten Forschungsfrage herbeiziehen. Eine Partei mit einem positiven E-I-Wert wird dementsprechend als transnational in ihren Beziehungen gewertet werden, wohingegen die Beziehungen einer Partei mit einem negativen Wert als national gelten würden. Um den Index berechnen zu können, wurden im Netzwerk die einzelnen nationalen Accounts durch die jeweilige Partei ersetzt, sodass sich ein neues Netzwerk bildete, das über neun Knoten und 51 Kanten verfügte. Dieses Netzwerk hat allerdings nur bedingten deskriptiven Nutzen, denn die zur Berechnung des E-I-Indexes notwendigen internen Beziehungen sind hier nicht augenscheinlich: Folgt zum Beispiel die stellvertretende AfD-Parteivorsitzende Alice Weidel (@Alice_Weidel) dem AfD-Parteivorsitzenden Jörg Meuthen (@Joerg_Meuthen) auf *Twitter*, charakterisiert dies eine typische interne freundschaftliche Beziehungen im Definitionsrahmen des Indexes. Als extern dagegen gilt es, wenn sie dem Vorsitzenden der italienischen Lega, Matteo Salvini (@matteosalvinimi) folgt.

Tabelle 4 - E-I-Index für die einzelnen Parteien nach Krackhardt & Stern (1988).

	DF	EKRE	PS	AfD	SPD	FPÖ	RN	LN	VB
intern	19	16	20	19	12	16	20	15	20
extern	4	7	12	13	9	15	23	18	33
E-I-Index	-.652	-.391	-.250	-.188	-.143	-.032	.070	.091	.245

DF = Dansk Folkeparti, EKRE = Eesti Konservatiivne Rahvaerakond, PS = Perussuomalaiset, AfD = Alternative für Deutschland, SPD = Svoboda a přímá demokracie, FPÖ = Freiheitliche Partei Österreichs, RN = Rassemblement National, LN = Lega, VB = Vlaams Belang.

Tabelle 4 zeigt die Ergebnisse für den E-I-Index aufgeschlüsselt nach Parteien. Es ergeben sich durchaus ambivalente Werte: Als wirklich transnational können nach der oben genannten Definition nur der belgische *Vlaams Belang* (.245), die italienische *Lega* (.091) sowie der französische *Rassemblement National* (.070) gewertet werden. Diese Parteien befinden sich allerdings nur knapp im positiven Bereich. Zwei Parteien – die dänische *Dansk Folkeparti* (–.652) und der estnische *Eesti Konservatiivne Rahvaerakond* (–.391) – sind dagegen eindeutig als national in ihren Beziehungen einzuordnen. Sieben der neun untersuchten Parteien liegen im Spektrum zwischen –.250 und +.250. Diese Ergebnisse sorgen dafür, dass es schwerfällt, eine klare Einordnung der Parteien in national oder transnational zu treffen. Was aber anhand der absoluten Zahlen eindeutig belegt werden kann, ist, dass jede Partei transnationale Beziehungen unterhält – im Mittel 14,89 externe Beziehungen. Die internen, nationalen Verknüpfungen überwiegen trotzdem sowohl im Durchschnitt – 17,44 interne Beziehungen – als auch in den Werten des Indexes. Indizien für eine deutliche Transnationalität europäischer rechtspopulistischer Parteien, im Widerspruch zu ihrer nationalen Ideologie, lassen sich in diesem Untersuchungsdesign mehrheitlich nicht finden. Die drei genannten Ausnahmen weisen zu geringe Werte auf, um als eindeutig transnational eingeordnet zu werden. Erkennbar sind jedoch deutliche Differenzen zwischen den jeweiligen Parteien.

Schlussfolgerungen

Die Forschung zu Rechtspopulismus beschäftigte sich in der Vergangenheit damit, politische Netzwerke und Verbindungen meist nur zwischen bereits institutionalisierten Strukturen zu untersuchen, also auf der Ebene von Websites, Parteien oder Organisationen. Dieser Beitrag versucht diese Lücke zu füllen, indem hier auf der Mikroebene die Funktionär:innen in den Fokus der Analyse gerückt werden. Wie gezeigt werden konnte, findet transnationaler Austausch mehrheitlich auf der persönlichen Ebene statt. Übereinstimmend kann diese Analyse nachweisen, dass Funktionär:innen von rechtspopulistischen Parteien in Europa graduell unterschiedliche Beziehungen untereinander führen. Diese variieren je nach Land sowie der Aktivität auf *Twitter*. Es ergibt sich jedoch ein engmaschiges Netzwerk, in welchem die untersuchten Akteure aktiv sind. Dabei konnte gezeigt werden, dass eine Gruppe zentraler Accounts in diesem Netzwerk existiert, welche synchron mit zentralen Personen ist, die bedeutende politische Positionen und Ämter offline einnehmen. Eine Vielzahl rechtspopulistischer Akteure dienen als Multiplikator:innen von Ideologien und politischen Agenden – darunter Marine Le Pen, Matteo Salvini und Nigel Farage. Diese sind nicht nur in der medialen Rezeption prägend für die Parteienfamilie des Rechtspopulismus, sondern zählen offenbar auch innerhalb jener zu den wichtigsten und am besten vernetzten Personen. Diese Ergebnisse liefern auch Aufschluss über den strukturellen Aufbau rechtspopulistischer Parteien. Die Partei tritt in ihrer Bedeutung deutlich zurück. Viel wichtiger sind zentrale Akteure, die sowohl im klassischen System der Massenmedien Aufmerksamkeit erhalten,

zugleich aber soziale Medien komplementär nutzen, um ihr Zielpublikum zu erreichen. Politische Kommunikation erfolgt in dieser Parteienfamilie auf *Twitter* hauptsächlich personalisiert und weniger über offizielle Accounts von Institutionen.

Die Limitierungen dieser Arbeit liegen gleichermaßen auf der Hand: Die Auswahl der untersuchten Accounts könnte anders operationalisiert werden, sodass weniger inaktive Personen in die Analyse aufgenommen werden. Der Ansatz, Followerzahlen als Ausgangsbasis zu nutzen, scheint zwar sinnvoll, lässt sich aber aufgrund der Masse von User:innen auf *Twitter* und dem Fehlen von übersichtlichen Listen nur schwierig umsetzen und neigt dazu, eventuell relevantere Accounts nicht zu berücksichtigen. Um belastbarere Ergebnisse zu erzielen, müsste die Untersuchungseinheit erweitert werden und andere europäische Rechtspopulist:innen inkludieren. Die Konzentration auf ein digitales soziales Netzwerk ist problematisch, denn *Twitter* wird in bestimmten Ländern – hier insbesondere Estland und Tschechien – von diesen Parteien schlichtweg nicht zur politischen Kommunikation genutzt, so dass diese Daten wenig aufschlussreich waren. Der Einbezug weiterer sozialer Medien wäre bei anschließenden Untersuchungen interessant. Um tatsächlich die transnationale Verbreitung von Ideen und Agenden dokumentieren zu können, wäre eine umfassendere Studie notwendig, die zusätzlich Inhalte der Tweets, Retweets oder eine Kombination daraus untersuchte. Die Messung von Transnationalität ergibt zudem nur im Vergleich mit anderen Parteien einen Mehrwert: Erst ein bedeutend höherer Wert bei etablierten europäischen Parteien würde ein differierendes Nutzungsverhalten von Rechtspopulist:innen nachweisen.

Doch selbst wenn es paradox scheinen mag, zeigt die Analyse dennoch, dass Funktionär:innen nationalistischer Parteien transnationale Beziehungen untereinander pflegen. Dies kann zum Teil auf die grundlegende Struktur von digitalen sozialen Netzwerken zurückgeführt werden, die transnationale Beziehungen unter Nutzer:innen fördern (Caiani et al., 2012; Caiani & Kröll, 2015). Diese Erkenntnis muss insofern eingeschränkt werden, als dass nationale Verknüpfungen bei dem Großteil der Parteien weiterhin überwiegen und die Daten wenig Unterstützung dafür finden, dass sich auf persönlicher Ebene ein ungeahntes Netzwerk transnationaler Kooperation verbirgt. Dies mag auch dem Umstand geschuldet sein, dass für die Wahl zum Europäischen Parlament nur nationale Wahllisten existieren. Dadurch ergibt sich eine nationale Schlagseite des gesamten Wahlkampfs, der sich in der politischen Kommunikation niederschlägt. Die fundamentalen Gräben zwischen einzelnen Nationalismen und mögliche inhaltliche Verwerfungen finden sich auch in den Relationen zwischen den verschiedenen Funktionär:innen wieder. Zentrale Andockpunkte, mit welchen die einzelnen Funktionär:innen Beziehungen eingehen und an denen eine Orientierung erfolgt, scheinen bei der transnationalen Vernetzung eine besondere Rolle einzunehmen. Die transnationale Ausrichtung der einzelnen Accounts erfolgt dann in einer übersichtlichen Gruppe von rechtspopulistischen Akteuren, die auf europapolitischer Ebene Macht und Bedeutung akkumuliert haben. Zentralität in diesem Netzwerk geht einher mit realer Zentralität in politi-

schen Strukturen, Parteien oder Organisationen. Von einer „nationalistischen Internationalen“ (Rüb, 2019), wie sie Matteo Salvini einst vorschwebte, kann nach Auswertung dieser Daten jedoch nicht die Rede sein.

Bibliografie

- Bar-On, T. (2008). Fascism to the Nouvelle Droite: The dream of a pan-European empire. *Journal of Contemporary European Studies*, 16(3), 327–345.
- Bennett, W. L., & Manheim, J. B. (2006). The One-Step Flow of Communication. *The ANNALS of the American Academy of Political and Social Science*, 608(1), 213–232.
- Bolz, B., & Schiele, K. (2019, 14.06). Rechte im EU-Parlament nur an fünfter Stelle. NDR.de. Abgerufen von <https://daserste.ndr.de/panorama/aktuell/Rechte-im-EU-Parlament-nur-an-fuenfter-Stelle,rechteineuropa130.html>
- Borgatti, S. P., Everett, M. G., & Johnson, J. C. (2018). *Analyzing Social Networks* (2. Auflage). Sage.
- Caiani, M., Della Porta, D., & Wagemann, C. (2012). *Mobilizing on the extreme right: Germany, Italy, and the United States*. Oxford University Press.
- Caiani, M., & Kröll, P. (2015). The transnationalization of the extreme right and the use of the Internet. *International Journal of Comparative and Applied Criminal Justice*, 39(4), 331–351.
- Caiani, M., & Kröll, P. (2017). Nationalism and Populism in Radical Right Discourses in Italy and Germany. *Javnost - The Public*, 24(4), 336–354.
- Cammaerts, B. (2012). Protest logics and the mediation opportunity structure. *European Journal of Communication*, 27(2), 117–134.
- Castells, M. (2008). The New Public Sphere: Global Civil Society, Communication Networks, and Global Governance. *The ANNALS of the American Academy of Political and Social Science*, 616(1), 78–93.
- Castells, M. (2011). *The Rise of the Network Society* (2. Auflage). John Wiley & Sons.
- Chadwick, A. (2017). *The hybrid media system: Politics and Power*. Oxford University Press.
- Conti, N. (2011). The radical right in Europe, between slogans and voting behavior. *Análise social*, 46(204), 633–652.
- Dahlgren, P. (2009). *Media and political engagement: Citizens, communication, and democracy*. Cambridge University Press.
- Della Porta, D., & Tarrow, S. (2005). Transnational processes and social activism: An introduction. In D. Della Porta & S. Tarrow (Hrsg.), *Transnational protest and global activism* (S. 1–20). Rowman & Littlefield.
- Dolezal, M. (2015). Online campaigning by Austrian political candidates: Determinants of using personal websites, Facebook, and Twitter. *Policy & Internet*, 7(1), 103–119.
- Duerr, G. M. E. (2015). Identity, Tradition, Sovereignty: The Transnational Linkages of Radical Nationalist Political Parties in the European Union. In P. A. Simpson & H. Druxes (Hrsg.), *Digital Media Strategies of the Far Right in Europe and the United States* (S. 105–121). Lexington Books.
- Engesser, S., Ernst, N., Esser, F., & Büchel, F. (2017). Populism and social media: How politicians spread a fragmented ideology. *Information, Communication & Society*, 20(8), 1109–1126.
- Esteve Del Valle, M., & Borge Bravo, R. (2018). Echo Chambers in Parliamentary Twitter Networks: The Catalan Case. *International Journal Of Communication*, 12, 21.
- Froio, C., & Ganesh, B. (2018). The transnationalisation of far right discourse on Twitter. *European Societies*, 21(4), 513–539.
- Gerbaudo, P. (2014). Populism 2.0: Social media activism, the generic Internet user and interactive direct democracy. In D. Trottier & C. Fuchs (Hrsg.), *Social media, politics and the state* (S. 79–99). Routledge.
- Gómez-Reino, M. (2018). *Nationalisms in the European Arena. Trajectories of Transnational Party Coordination*. Palgrave Macmillan.

- Gupta, P., Goel, A., Lin, J., Sharma, A., Wang, D., & Zadeh, R. (2013). *Wtf: The who to follow service at twitter*. Paper presented at the Proceedings of the 22nd international conference on World Wide Web.
- Halikiopoulou, D., & Vasilopoulou, S. (2014). Support for the Far Right in the 2014 European Parliament Elections: A comparative perspective. *The Political Quarterly*, 85(3), 285–288.
- Heft, A., Mayerhöffer, E., Reinhardt, S., & Knüpfer, C. (2019). Beyond Breitbart: Comparing Right-Wing Digital News Infrastructures in Six Western Democracies. *Policy & Internet*.
- Jackson, N., & Lilleker, D. (2011). Microblogging, Constituency Service and Impression Management: UK MPs and the Use of Twitter. *The Journal of Legislative Studies*, 17(1), 86–105.
- Jacobs, K., & Spierings, N. (2016). *Social media, parties, and political inequalities*. Palgrave MacMillan.
- Jacobs, K., & Spierings, N. (2019). A populist paradise? Examining populists' Twitter adoption and use. *Information, Communication & Society*, 22(12), 1681–1696.
- Jacomy, M., Venturini, T., Heymann, S., & Bastian, M. (2014). ForceAtlas2, a Continuous Graph Layout Algorithm for Handy Network Visualization Designed for the Gephi Software. *PLOS ONE*, 9(6).
- Jungar, A. C., & Jupskås, A. R. (2014). Populist radical right parties in the Nordic region: A new and distinct party family? *Scandinavian Political Studies*, 37(3), 215–238.
- Katz, L. (1953). A new status index derived from sociometric analysis. *Psychometrika*, 18(1), 39–43.
- Keck, M. E., & Sikkink, K. (2014). *Activists beyond borders: Advocacy networks in international politics*. Cornell University Press.
- Kemp, S. (2019). *Digital 2019: Global Digital Overview*. Datareportal, abgerufen unter <https://datareportal.com/reports/digital-2019-global-digital-overview>.
- Kitschelt, H., & McGann, A. J. (1997). *The radical right in Western Europe: A comparative analysis*. University of Michigan Press.
- Klinger, U., & Svensson, J. (2015). The emergence of network media logic in political communication: A theoretical approach. *New Media & Society*, 17(8), 1241–1257.
- Krackhardt, D., & Stern, R. N. (1988). Informal Networks and Organizational Crises: An Experimental Simulation. *Social Psychology Quarterly*, 51(2), 123–140.
- Krämer, B. (2014). Media populism: A conceptual clarification and some theses on its effects. *Communication Theory*, 24(1), 42–60.
- Krämer, B. (2017). Populist online practices: The function of the Internet in right-wing populism. *Information, Communication & Society*, 20(9), 1293–1309.
- Kriesi, H. (2014). The populist challenge. *West European Politics*, 37(2), 361–378.
- Lochocki, T. (2018). *The rise of populism in Western Europe*. Springer.
- Luo, C.-M. (2017). The rise of populist right-wing parties in the 2014 European parliament: Election and implications for European integration. *European Review*, 25(3), 406–422.
- Macklin, G. (2013). Transnational Networking on the Far Right: The Case of Britain and Germany. *West European Politics*, 36(1), 176–198.
- Maier, D., Waldherr, A., Miltner, P., Jähnichen, P., & Pfetsch, B. (2017). Exploring Issues in a Networked Public Sphere: Combining Hyperlink Network Analysis and Topic Modeling. *Social Science Computer Review*, 36(1), 3–20.
- Marin, A., & Wellman, B. (2011). Social network analysis: An introduction. In J. Scott & P. J. Carrington (Hrsg.), *The SAGE handbook of social network analysis*. Sage.
- Mudde, C. (2007). *Populist radical right parties in Europe*. Cambridge University Press.
- Mudde, C. (2013). Three decades of populist radical right parties in Western Europe: So what? *European Journal of Political Research*, 52(1), 1–19.
- Mudde, C. (2014). The far right and the European elections. *Current History*, 113(761), 98–103.
- Mutschke, P. (2010). Zentralitäts- und Prestigemaße. In C. Stegbauer & R. Häußling (Hrsg.), *Handbuch Netzwerkforschung* (S. 365–378). VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Myers, S. A., Sharma, A., Gupta, P., & Lin, J. (2014). *Information network or social network? The structure of the twitter follow graph*. Paper presented at the Proceedings of the 23rd International Conference on World Wide Web.

- Nuernbergk, C., & Conrad, J. (2016). Conversations and Campaign Dynamics in a Hybrid Media Environment: Use of Twitter by Members of the German Bundestag. *Social Media + Society*.
- Pfetsch, B., Adam, S., & Bennett, W. (2013). The critical linkage between online and offline media: An approach to researching the conditions of issue spill-over. *Javnost - The Public*, 20(3), 9–22.
- Reichard, D., & Borucki, I. (2015). Mehr als die Replikation organisationaler Offline-Strukturen? Zur internen Vernetzung von Parteien auf Twitter - das Beispiel SPD. In M. Gamper, L. Reschke, & M. Düring (Hrsg.), *Knoten und Kanten III* (S. 399–422). transcript Verlag.
- Rüb, M. (2019, 08.04.). Europas gesunder Menschenverstand. *FAZ.net*. Abgerufen von <https://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/europaeische-rechtspopulisten-planen-neue-fraktion-16131304.html>
- Rucht, D. (1999). The transnationalization of social movements: Trends, causes, problems. In D. Della Porta, H. Kriesi, & D. Rucht (Hrsg.), *Social movements in a globalizing world* (S. 206–222). Springer.
- Rydgren, J. (2005). Is extreme right-wing populism contagious? Explaining the emergence of a new party family. *European Journal of Political Research*, 44(3), 413–437.
- Schmidt, J.-H. (2014). Twitter and the rise of personal publics. In K. Weller, A. Bruns, J. Burgess, M. Mahrt, & C. Puschmann (Hrsg.), *Twitter and Society* (S. 3–14). Peter Lang.
- Stabenow, M. (2019, 13.06.). Kampfansage der Rechtsfraktion. *FAZ.net*. Abgerufen von <https://www.faz.net/aktuell/politik/inland/im-eu-parlament-rechtsfraktion-startet-mit-kampfansage-16234969.html>
- Startin, N. (2010). Where to for the radical right in the European Parliament? The rise and fall of transnational political cooperation. *Perspectives on European Politics and Society*, 11(4), 429–449.
- Stier, S., Posch, L., Bleier, A., & Strohmaier, M. (2017). When populists become popular: Comparing Facebook use by the right-wing movement Pegida and German political parties. *Information, Communication & Society*, 20(9), 1365–1388.
- Tromble, R. (2016). The great leveler? Comparing politician-citizen Twitter engagement in three Western democracies. *European Political Science*, 1, 1–17.
- Twitter (2019a, 24.04.). *Selected Company Metrics and Financials*. Abgerufen von https://s22.q4cdn.com/826641620/files/doc_financials/2019/q1/Q1-2019-Selected-Company-Metrics-and-Financials.pdf
- Twitter (2019b, 24.10.2019). *Twitter Announces Third Quarter 2019 Results*. Abgerufen von [https://s22.q4cdn.com/826641620/files/doc_financials/2019/q3/Q3'19-Earnings-Press-Release-FINAL-\(1\).pdf](https://s22.q4cdn.com/826641620/files/doc_financials/2019/q3/Q3'19-Earnings-Press-Release-FINAL-(1).pdf)
- Van Hauwaert, S. M. (2014). Trans-national diffusion patterns and the future of far right party research: Independence vs. interdependence. *European Journal of Futures Research*, 2(1), 54.
- Vertovec, S. (2009). *Transnationalism*. Routledge.
- Wasserman, S., & Faust, K. (1994). *Social network analysis: Methods and applications* (8th edition). Cambridge University Press.
- Weller, K., Bruns, A., Burgess, J. E., Mahrt, M., & Puschmann, C. (2014). In K. Weller, A. Bruns, J. Burgess, M. Mahrt, & C. Puschmann (Hrsg.), *Twitter and Society* (S. 29–38): Peter Lang.
- Wellman, B. (2001). *Computer networks as social networks*. *Science*, 293(5537), 2031–2034.
- Zúquete, J. P. (2015). The new frontlines of right-wing nationalism. *Journal of Political Ideologies*, 20(1), 69–85.